

Tag der Berufe am 16. 1. 2019

Abschluss der Veranstaltung. Beobachtungen – Begegnungen – Bemerkungen

Florian Bock

Liebe Studierende,

liebe Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst eine **Selbst-Beobachtung**: Wenn ich früher z.B. samstagsabends auf einer Geburtstagsfeier oder noch schlimmer – zu Besuch bei Tanten und Onkeln – gefragt wurde, was ich eigentlich denn so mache, habe ich während der ersten Jahren meines Studiums immer leicht verschämt geantwortet: „Katholische Theologie“ – auch, weil ich lange nicht genau wusste, was ich am Ende dieses Studiums eigentlich machen wollte.

Nun, vielleicht hätte es damals einen solchen „Tag der Berufe“ gebraucht. Denn ich denke rückblickend, nach dem Gehörten in den letzten drei Stunden hätte ich früher viel selbstbewusster antworten müssen: „**Katholische Theologie!**“

Wenn wir auf die zurückliegenden **Begegnungen** des heutigen Nachmittags schauen, kann nur ein Fazit zugelassen werden: Theologinnen und Theologen werden dringender denn je benötigt. Dies gilt nicht nur wegen der im Studium erlernten Soft Skills, sondern auch wegen der Hard Facts, dem Wissen, wie Glauben im Heute gedacht werden kann. Theologische Themen liegen auf der Straße, um eine Formulierung von Herrn Schlagheck aufzugreifen. Wohl kaum ein anderes Fach hält so viele Facetten bereit, sich in unsere Gesellschaft einzubringen, dies dürfte deutlich geworden sein. Zugleich ist die Theologie ein sehr forderndes Fach, weil sie zu einer klaren Haltung zwingt. Es gilt zu zeigen, dass Gott da ist! Spiritualität heißt, die Wirklichkeit auszuhalten, so Frau Engbrocks. Um – soviel Kirchengeschichte muss sein – den Mönch aus Wittenberg, also Martin Luther, zu zitieren, der der Legende nach vor dem Wormser Reichstag 1521 gesagt haben soll: „Hier stehe ich und kann nicht anders!“

Diese beiden Aspekte zusammengenommen, das Wissen über Religion und eine persönliche Haltung zu ihr, machen ein theologisches Studium und eine damit verbundene Berufswahl so ungemein spannend. Vielleicht gerade hier tief im Westen, wo religiöse, kulturelle und soziale Herausforderungen schneller sichtbar werden als anderswo. Gestalten Sie den im Gang befindlichen Paradigmenwechsel in der Kirche mit! Und auch wenn Sie am Ende dieses Tages noch nicht so recht wissen, was Sie später beruflich machen wollen: Nehmen Sie sich Zeit, verschiedene Dinge auszuprobieren. Nehmen Sie sich vor allem die Zeit, die Theologie auf sich wirken zu lassen. Machen Sie Zwischenschritte wie z.B. Praktika. Der Geschmack kommt beim Essen.

Der Dekan hat zu Beginn dieses „Tages der Berufe“ zurecht von einer Premiere gesprochen – nun ist der Vorhang zu und – sicherlich nur fürs erste – keine Frage mehr offen. Auch ich darf mich im Namen der Fakultät bei allen bedanken, die für die Vorbereitung und den Ablauf dieses Tages zuständig waren – insbesondere bei Frau Pappert, Frau Kirchberg und Frau Klimenko. Vor allem aber gilt ein Dank unseren Gästen aus den verschiedenen theologischen Berufsfeldern wie den Medien, der Schule, der Kirche und der Wissenschaft.

Meine letzte **Bemerkung** aber geht wieder an alle Zuhörenden: Welchen Berufsweg Sie innerhalb der Theologie auch gehen mögen – ich wünsche Ihnen, dass Ihr Beruf – um erneut mit dem Dekan resp. dem Neuen Testament zu sprechen, was ja manchmal eines ist, – zur Berufung wird! Bleiben Sie dran, hinterlassen Sie Spuren.

Und jetzt: Einen schönen Abend noch, kommen Sie gut nach Hause.